

Auf einen Blick

- Im Jahr 2011 haben 835.000 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen, 101.000 weniger als im Jahr zuvor. Der Rückgang ist vor allem auf eine geringere Zahl von Nebenerwerbsgründern zurückzuführen (-18 % auf 443.000 Personen), während die Zahl der Vollerwerbsgründer mit 392.000 Personen nahezu konstant blieb.
- Der Rückgang der Gründungsaktivität ist zum einen das Resultat der guten Arbeitsmarktlage, sodass weniger Personen den Druck verspürten, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. Zum anderen war der Sog der zwar positiven, jedoch in der zweiten Jahreshälfte deutlich nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Nachfrageentwicklung auf die Umsetzung von Gründungsplänen nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor. Im Vollerwerb wurden diese dämpfenden Einflüsse durch die zum Jahresende in Kraft getretene Änderung des Gründungszuschusses kompensiert, die Gründer aus der Arbeitslosigkeit dazu bewegte, ihre Gründungsvorhaben noch im Jahr 2011 umzusetzen, um die günstigeren alten Förderbedingungen zu nutzen.
- Die Prognosen für das Jahr 2012 gehen von einer schwächeren Konjunktur aus. Wir erwarten aktuell nur noch ein Wachstum von 1,2 % nach 3,1 % im Jahr 2011. Zudem wird die Entspannung am Arbeitsmarkt deutlich geringer als im Vorjahr ausfallen. In der Summe würden diese Effekte zu einer Seitwärtsbewegung bei der Gründerzahl führen. Allerdings werden sie vom stark dämpfenden Einfluss der restriktiveren Ausgestaltung des Gründungszuschusses durch die Bundesagentur für Arbeit überlagert. Insgesamt ist deshalb ein Rückgang der Gründungsaktivität im Jahr 2012 zu erwarten.
- Im Bundesländervergleich weisen nach wie vor die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen die höchsten Gründerquoten auf. In diesen Ballungsräumen treffen große lokale Absatzmärkte und ein großes, vielfältig qualifiziertes Arbeitskräfteangebot aufeinander. Beide Faktoren wirken sich stimulierend auf die Gründungstätigkeit aus.
- Von neu gegründeten Unternehmen gingen im Jahr 2011 mit rund 453.000 Vollzeitstellen (VZÄ) positive Effekte auf den Arbeitsmarkt aus, wenn auch in einem deutlich (-22 %) geringeren Umfang (129.000 VZÄ weniger) als im Jahr zuvor. Die geringere Gründungstätigkeit und der geringere Bedarf der Gründer an Arbeitskräften waren Ursachen dafür. Die Beschäftigungseffekte entfallen im Durchschnitt der Jahre 2008–2011 zu 55 % auf die Gründer selbst und zu 45 % auf die angestellten Mitarbeiter.
- Der Anteil der Gründer, deren Hauptmotiv die Umsetzung einer Geschäftsidee ist und die von Anfang an Mitarbeiter beschäftigen – so genannte *Entrepreneure* – an allen Gründern ist relativ gering und liegt im Durchschnitt der Jahre 2008–2011 bei rund 14 %. *Entrepreneure* starten häufiger in Gründerteams, haben häufiger Managementenerfahrung und setzen größere finanzielle Ressourcen ein. Ihre Gründungen sind im Vergleich zu den Projekten der so genannten *Self-Employed* bestandsfester. *Self-Employed* sind Gründer, die aufgrund fehlender Erwerbsalternativen oder anderer, nicht auf die Realisierung einer Geschäftsidee basierenden Motivationen ihre Selbstständigkeit starten und keine Mitarbeiter beschäftigen. Während nach 36 Monaten noch 83 % der *Entrepreneur*-Projekte am Markt sind, sind es von den Projekten der *Self-Employed* nur 71 %.

Executive Summary

Der KfW-Gründungsmonitor

[1] Seit dem Jahr 2000 erhebt die KfW Bankengruppe jährlich die repräsentative Bevölkerungsbefragung zum KfW-Gründungsmonitor. In den zwölf Jahren seines Bestehens hat sich der KfW-Gründungsmonitor zur umfassendsten Informationsquelle über das Gründungsgeschehen in Deutschland entwickelt. Er gibt nicht nur Auskunft über Voll- und Nebenerwerbsgründer, sondern auch zum Gründungsgeschehen außerhalb des gewerblichen Bereichs (z. B. von Freiberuflern). Für die vorliegende Ausgabe des Berichts wurden 50.000 Personen zu ihrem Gründungsverhalten im Jahr 2011 befragt. Die große Fallzahl ermöglicht detaillierte Analysen zur Struktur des aktuellen Gründungsgeschehens. Darüber hinaus liefert eine Verknüpfung der vorliegenden Befragungswellen verschiedener Jahre wertvolle Erkenntnisse zur Dynamik der Gründungsaktivität.

Gründungsaktivität geprägt durch gute Arbeitsmarktsituation und konjunkturelle Dynamik

- [2] Im Jahr 2011 haben 835.000 Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren eine selbstständige Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen. 392.000 Personen (47 %) haben sich im Vollerwerb und 443.000 Personen (53 %) im Nebenerwerb selbstständig gemacht. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entsprach dies einer Gründerquote von 1,6 % (Vollerwerb: 0,8 %, Nebenerwerb: 0,9 %).
- [3] Im Vergleich zum Jahr 2010, in dem rund 936.000 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen haben (Gründerquote 1,8 %), ist die Gründungsaktivität mit einer um 11 % niedrigeren Gründerzahl deutlich zurückgegangen. Die in den zwei vorangegangenen Jahren zu verzeichnende Belebung der Gründungsaktivität hat sich damit nicht weiter fortgesetzt. Der Rückgang ist vor allem auf eine Verringerung der Anzahl an Nebenerwerbsgründern (-18 % bzw. 97.000 Personen) zurückzuführen. Die Zahl der Vollerwerbsgründer blieb hingegen nahezu konstant.
- [4] Der Rückgang der Gründungsaktivität ist zum einen das Resultat der guten Arbeitsmarktlage, sodass weniger Personen den Druck verspürten, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. Zum anderen war der Sog der zwar positiven, jedoch in der zweiten Jahreshälfte deutlich nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Nachfrageentwicklung auf die Umsetzung von Gründungsplänen nicht mehr so stark wie im Jahr zuvor. Im Vollerwerb wurden diese dämpfenden Einflüsse durch die zum Ende des Jahres in

Kraft getretene restriktivere Ausgestaltung des Gründungszuschusses kompensiert, die Gründer aus der Arbeitslosigkeit bewegte, ihre Gründung noch im Jahr 2011 zu den günstigeren alten Förderbedingungen zu starten.

- [5] Im Bundesländervergleich weisen die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen die höchsten Gründerquoten auf. In diesen Ballungsräumen treffen große lokale Absatzmärkte und ein großes, vielfältig qualifiziertes Arbeitskräfteangebot aufeinander. Beide Faktoren wirken sich stimulierend auf die Gründungstätigkeit aus.
- [6] Die Prognosen für das Jahr 2012 gehen von einer schwächeren Konjunktur aus. Wir erwarten aktuell nur noch ein Wachstum von 1,2 % nach 3,1 % im Jahr 2011. Zudem wird die Entspannung am Arbeitsmarkt deutlich geringer als im Vorjahr ausfallen. In der Summe würden diese Effekte zu einer Seitwärtsbewegung bei der Gründerzahl führen. Allerdings werden sie vom stark dämpfenden Einfluss der restriktiveren Ausgestaltung des Gründungszuschusses durch die Bundesagentur für Arbeit überlagert. Insgesamt ist deshalb ein Rückgang der Gründungsaktivität im Jahr 2012 zu erwarten.

Deutlich geringerer Beschäftigungseffekt durch Neugründungen

- [7] In Neugründungen des Jahres 2011 sind rund 453.000 vollzeitäquivalente Stellen entstanden (direkter Bruttobeschäftigungseffekt des Gründungsgeschehens). Davon entfielen ca. 260.000 Stellen auf die (Vollerwerbs-) Neugründer selbst (2010: 289.000) und 193.000 Stellen auf angestellte Mitarbeiter (2010: 293.000). Der Bruttobeschäftigungsbeitrag hat sich somit im Vorjahresvergleich deutlich, und zwar um 22 %, reduziert. Im Durchschnitt des Zeitraums von 2005 bis heute entfallen etwa 45 % des Bruttobeschäftigungsbeitrags durch Neugründungen auf die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen für angestellte Mitarbeiter und 55 % auf die Schaffung eines Arbeitsplatzes für die Gründer selbst.
- [8] Im Jahr 2011 waren pro Gründung (Neugründungen, Beteiligungen und Übernahmen) durchschnittlich 0,8 vollzeitäquivalente (VZÄ) Mitarbeiter beschäftigt (2010: 0,9 VZÄ). Während der Anteil von Gründungen mit Mitarbeitern um 3 Prozentpunkte auf 31 % gestiegen ist, nahm die durchschnittliche Mitarbeiterzahl in diesen Gründungen sehr stark ab – von 3,3 auf 2,7 VZÄ (-18%). Dieser geringere Arbeitskräftebedarf dürfte der Grund gewesen sein, dass ein geringerer Anteil der Gründer, die Mitarbeiter eingestellt haben, von Problemen berichtet, geeignete Mitarbeiter zu finden.
- [9] Im Gründungsgeschehen können wir unterschiedliche Segmente identifizieren. Gründer, die mit ihrer Unternehmung eine Geschäftsidee umsetzen und dafür von Beginn an Mitarbeiter beschäftigen, sind die so genannten *Entrepreneure*. Gründer, die zu-

nächst keine Mitarbeiter einstellen und für die die Geschäftsidee nicht im Vordergrund steht – weil sie aufgrund mangelnder Erwerbsalternativen oder sonstigen Motivationen gegründet haben – sind die so genannten *Self-Employed*. Der Anteil der *Entrepreneure* an allen Gründern ist relativ gering und liegt im Durchschnitt der Jahre 2008–2011 bei rund 14 %. Im Gegensatz dazu ist die Gruppe der *Self-Employed* mit 46 % deutlich größer. Der Anteil der *Entrepreneure* am direkten Bruttobeschäftigungseffekt ist allerdings überdurchschnittlich und beträgt im Durchschnitt der betrachteten Jahre 36 %.

- [10] *Entrepreneure* starten überdurchschnittlich häufig mit mitgründenden Teampartnern und einem überdurchschnittlich großen finanziellen Ressourceneinsatz, insbesondere von externen Finanzmitteln. Zudem geben sie deutlich häufiger an, dass ihre Produkte und Dienstleistungen Marktneuheiten darstellen. Durch ihre frühere berufliche Tätigkeit haben *Entrepreneure* darüber hinaus häufiger Managementenerfahrung. Wird für den Einfluss unterschiedlicher Personen- und Projektmerkmale zwischen den beiden Gruppen kontrolliert, zeigt sich, dass Gründungen durch *Entrepreneure* bestandsfester sind als die von *Self-Employed*. So sind nach 36 Monaten noch 83 % der Gründungsprojekte der *Entrepreneure* und nur 71 % jener der *Self-Employed* am Markt.

Strukturmerkmale der Gründungen

- [11] Die Strukturmerkmale des Gründungsgeschehens verändern sich im Zeitverlauf nur wenig. Auch 2011 stellten Neugründungen die häufigste Gründungsform dar (68 %). Der größte Teil des gesamten Gründungsgeschehens (2011: 85 %) erfolgt im Dienstleistungsbereich, vor allem als persönliche (37 %) oder wirtschaftliche Dienstleistungen (27 %). Nur 4 % aller Gründer starten im Verarbeitenden Gewerbe. Die starke Dominanz des Dienstleistungsbereichs im Gründungsgeschehen spiegelt den allgemeinen Strukturwandel der Volkswirtschaft wider.
- [12] Nach wie vor ist nur eine Minderheit der Gründungsprojekte innovativ. Nach der subjektiven Selbsteinschätzung der Gründer sind im Jahr 2011 insgesamt knapp 15 % der Gründungsprojekte mit einer Marktneuheit gestartet (2010: ebenfalls 15 %), darunter 3 % mit einer zumindest deutschlandweiten Neuheit.

Gründungsfinanzierung

- [13] Ebenfalls unverändert zeigt sich die Finanzierungsstruktur von Gründungen: Zwei Drittel aller Gründer (2011: 67 %) setzen finanzielle Mittel für den Start ihres Gründungsprojekts ein. Von diesen nutzt wiederum ein Großteil ausschließlich eigene Mittel (2011: 67 %). Die bedeutendste externe Finanzierungsquelle von Gründern, die auch fremde Mittel nutzen, sind längerfristige Bankdarlehen sowohl bezüglich der Nutzungs-

häufigkeit (2011: 43 %) als auch des Finanzierungsvolumens (2011: 49 %). Gründer mit externem Finanzierungsbedarf setzen zwar regelmäßig auch andere Finanzierungsquellen ein, beispielsweise Fördermittel der KfW Bankengruppe oder der Förderinstitute der Länder, ihr Volumenanteil ist allerdings geringer als die Häufigkeit der Inanspruchnahme. 16 % aller Gründer hatten im Jahr 2011 Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihrer Gründungen. Insbesondere zuvor arbeitslose Gründer und Gründer mit höherem Finanzierungsbedarf berichteten häufiger von Problemen.

Wer macht sich selbstständig? Charakteristika von Gründern

- [14] Im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt gründen folgende Personengruppen besonders häufig: Hochschulabsolventen, Absolventen von Fach- und Meisterschulen, angestellte Unternehmens- oder Geschäftsführer, leitende oder hoch qualifizierte Angestellte sowie Arbeitslose. Hingegen sind Frauen, ältere Menschen und Beamte signifikant seltener unter den Gründern anzutreffen.
- [15] Eine im diesjährigen KfW-Gründungsmonitor erstmals mögliche Auswertung zeigt, dass Personen mit einer naturwissenschaftlich-technischen Berufsausbildung als höchstem formalen Abschluss unter den Gründern im Vergleich zur Bevölkerung deutlich überrepräsentiert sind. So haben Gründer mit Lehr-, (Berufs-) Fachschul- oder Meisterschulabschluss zu 41 % eine naturwissenschaftlich-technische Berufsausbildung. In der vergleichbaren Bevölkerung weisen einen solchen aber nur 13 % der Personen mit einer Berufsausbildung auf. Dagegen sind Personen mit einem mathematischen, ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie technischen Studienabschluss (MINT) unter den Gründern unterrepräsentiert (27 % der Gründer mit einem Fachhochschul- oder Studienabschluss vs. 34 % in der vergleichbaren Bevölkerung). Darin spiegeln sich die überdurchschnittlichen Verdienstchancen von MINT-Absolventen in einer abhängigen Erwerbstätigkeit wider.
- [16] Einzelne Merkmale der Gründerperson wirken sich auf die Gründungswahrscheinlichkeiten im Voll- und Nebenerwerb unterschiedlich aus. So gründen Frauen nur im Vollerwerb weniger wahrscheinlich als Männer. Für den Nebenerwerb zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Universitätsabsolventen weisen dagegen bei Vollerwerbgründungen eine größere Gründungsneigung auf.
- [17] Trotz aller Konstanz (in den letzten zwölf Jahren) bei den Strukturcharakteristika der Gründer gibt es auch einige Veränderungen. So hat sich der Abstand zwischen den Gründerquoten von Männern und Frauen seit dem Jahr 2000 bis zum aktuellen Rand deutlich reduziert (Männer 2002: 3,71%, 2011: 1,89%; Frauen 2002: 1,84%, 2011: 1,35%). Weiterhin ist zu beobachten, dass die Gründerquoten von Frauen im Voll- und

im Nebenerwerb – insbesondere seit dem Jahr 2007 – deutlich stabiler sind als die Gründerquoten von Männern und somit offensichtlich weniger auf Änderungen der Arbeitsmarktlage und Konjunktur reagieren.

- [18] Der Anteil der jüngsten Gründergruppe, der 18- bis 24-Jährigen, an den Nebenerwerbsgründern ist in den vergangenen zwei Jahren deutlich von 19 % im Jahr 2009 auf 29 % im Jahr 2011 angestiegen. Zudem hat sich entgegen der allgemeinen Entwicklung die Nebenerwerbsgründerquote in der jüngsten Altersgruppe auch im Jahr 2011 leicht erhöht. Die Nebenverdienstmöglichkeiten durch eine selbstständige Tätigkeit während des Studiums oder der Ausbildung wurden demnach während des positiven konjunkturellen Umfelds nach der Wirtschaftskrise ausgenutzt. Alternativen in abhängiger Beschäftigung und geringere Zeitbudgets aufgrund der guten Arbeitsmarktsituation im Jahr 2011 hatten für die selbstständige Nebenerwerbstätigkeit einen stark dämpfenden Effekt, der jedoch in dieser Altersgruppe offenbar weniger stark ausfiel.
- [19] Der Anteil von Nicht-EU-Ausländern unter den Gründern ist im Jahr 2011 mit knapp 14 % deutlich höher als im Vorjahr (9 %). Während andere Bevölkerungsgruppen von der sich verbessernden Arbeitsmarktsituation profitieren konnten, erhöhten sich die Chancen von Nicht-EU-Ausländern, eine abhängige Beschäftigung zu finden nicht im gleichen Ausmaß. Deshalb suchten sie ihre Chance verstärkt in der Selbstständigkeit. Ein Grund für die geringeren Arbeitsmarkchancen dürften – neben Sprachproblemen – auch fehlende oder nicht anerkannte Bildungs- und Berufsabschlüsse sein. Unter den Nicht-EU-Ausländern findet sich auch ein auffällig hoher Anteil von Personen ohne Berufsausbildung. Deshalb suchten sie ihre Chance verstärkt in der Selbstständigkeit.

Nachhaltigkeit von Gründungsprojekten: Hohe Anfangssterblichkeit

- [20] Die Daten des KfW-Gründungsmonitors ermöglichen die Analyse der Bestandsfestigkeit von Gründungen innerhalb der ersten drei Jahre ihres Bestehens. Nach einem Jahr sind noch 86 % aller Gründungsprojekte am Markt, drei Jahre nach dem Start ist jedoch bereits rund ein Drittel aller Gründungsprojekte beendet.
- [21] Nur ein kleiner Teil (4 %) der abgebrochenen Gründungsprojekte wird aufgrund von Insolvenz beendet. Zumeist (56 % aller Fälle) erfolgt der Abbruch durch Liquidation der Gründung. Vergleichsweise selten ziehen sich Gründer durch eine Übergabe an einen Nachfolger (9 %) oder einen Verkauf des Unternehmens (3 %) zurück. Bei 28 % der abgebrochenen Gründungen war das Projekt von vornherein zeitlich befristet angelegt. Dies gilt insbesondere für Nebenerwerbsgründungen (36 % der Abbrüche vs. 16 % im Vollerwerb).

- [22] Die Bestandsfestigkeit von Gründungen wird durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst. Positiv wirken sich beispielsweise die formale Bildung sowie der Finanzmitteleinsatz aus. So überstehen Projekte von Gründern, die einen Fachhochschulabschluss haben, mehr als 10.000 EUR für die Gründung einsetzen, in den Freien Berufen oder im Handwerk gründen oder in Ostdeutschland wohnen die ersten drei Jahre nach der Gründung häufiger.
- [23] Dagegen wird die Bestandsfestigkeit reduziert, wenn die Gründer vor der Selbstständigkeit als einfache Arbeiter beschäftigt oder arbeitslos waren, aus einem Notmotiv heraus starten oder die Gründung in Form einer Beteiligung an einem bereits bestehenden Unternehmen umsetzen. Aber auch performanceorientierte Faktoren wie die Innovationstätigkeit oder die Gründungsgröße können die Bestandsfestigkeit mindern. So beenden Gründer, die mit einer regionalen Marktneuheit in den Markt eintreten oder in einem Team (ohne Mitarbeiter) starten, ihre Projekte innerhalb der ersten drei Jahre nach Gründung häufiger. Zwischen Frauen und Männern sowie zwischen Voll- und Nebenerwerbsgründern unterscheidet sich die Bestandsfestigkeit der Gründungsprojekte nach Kontrolle anderer Personen- und Gründungsmerkmale nicht signifikant.